

Am 13. April. Havas meldet: Man glaubt zu wissen, daß, wenn die französischen Truppen Frankfurt und Darmstadt räumen werden, sie gleichzeitig auch Homburg und Hanau freigegeben. Andererseits schallt das Verlangen der deutschen Regierung um Verlängerung der zur Entwaffnung Deutschlands vorgeschriebenen Frist eine völlig neue Lage, der die Alliierten und besonders Frankreich Rechnung tragen müssen. Diese Forderung wird der erste Punkt der Tagesordnung bei den Verhandlungen in San Remo sein. Uebrigens ist es wahrscheinlich, daß die französische Regierung, um nicht den Anschein zu erwecken, als wolle sie auf die Entscheidungen der Alliierten einen Druck ausüben, sich bemühen wird, die Dauer der Besetzung dieser Städte zu beschränken und sich dazu herbeilassen wird, so bald die Lage im Ruhrgebiet, was die Truppenbewände anlangt, wieder normal geworden ist, ihre Truppen zurückzuziehen. Unter diesen Umständen kann man hoffen, daß die Verhandlungen zwischen Paris und London glatt voranschreiten werden.

Überhaupt. Manung nächst wurde im Bureau der Schloffen-
von Witten, Wagner ein Einbruch verübt und der dort befindliche
andere Geldschrank gestohlen, in dem sich schon kein Geld, sondern
nur Geldscheinfässer befanden. Bis jetzt hat man die Diebe noch
nicht ermittelt und auch den Geldschrank noch nicht gefunden.
Wagen. Die hiesige Polizei tritt nachts, haben Freunde Wap-
pen im Alter von 16 bis 18 Jahren auf, die sich in der Stadt um-

Rein, Joanne, ich danke Dir, es ist nicht nötig, sonst würde ich die Bezeichnung geben haben für meine Tochter und ihre Kinder ist ausreichend gelöst. Wenn nur Ruy nicht immer wieder...

Sie brach kurz ab und presste die Lippen aufeinander, als habe sie zu viel gesagt, und sprach dann gleich wieder von etwas anderem.

Der alte Großmutter trat ein, eine Karte in der Hand. Der Herr blickte die Frau Gräfin um eine Unterredung. Karl Albert Reimer? Das fragte er. Ich kenne ihn nicht. Er meinte, es sei dringend; er war schon mal hier, sagte Großmutter mit Bedenken.

Da verstand die Gräfin. Sie erhob sich. Das stolze Gesicht war um einen Schirm gelehrt.

Sie bin bald wieder da, Joanne. Und mit schweren Schritten ging sie zur Tür hinaus.

Kamette Joannchen, küßte der Alte, der bringt nichts Neues. Da ist gewiß wieder was mit Herrn Ruy. Da, ja! Er kuschelt sich.

Um Gottes willen, Großmutter!

Da, ja, mir tut die arme Gräfin leid. Was hat sie, solange Kamettechen fort ist, für Sorgen gehabt, und nur wegen Herrn Ruy, nicht er bestimme.

(Karl folgt.)

Grüßte sie den Joanne auf. Ich gehe hinüber.

Ich ja, wenn Kamettechen das tun wollten und der Frau Gräfin die Aufregungen ersparen. Kamettechen können es ja jetzt — und es ist immer die Großmutter.

Sie verstand ihn und streckte ihm die Hand entgegen. Mein guter, alter Großmutter!

Sie begann sich in den Empfangsalon, und ihr Blick umflogte die Gräfin, die, einer Statue gleich, auf einem der hohen Beistühle saß, ihr gegenüber ein kleiner, beiderseitiger Herr, der schaltend und vor ihr stand. Er war mit feiner Eleganz gekleidet; eine dicke, goldene Uhrkette lag über der Brust, gepflegte Hände; ausstrahlend funkelten aus der grellbunten Kravatte und an den blassen Fingern die Brillanten.

Er machte einen sehr unangenehmen Eindruck, dieser Herr Karl Albert Reimer. Mühsam schenkte sie keinen, schwarzen Augen. Er hatte ein Papier in der Hand, das er der Gräfin dicht vor das Gesicht hielt; sie griff danach, doch er ließ es nicht aus den Fingern.

Er sagte gerade: Und da habe ich mir denn erlaubt, weil ich gerade hier in der Nähe zu tun hatte, der gnädigen Frau Gräfin meine Aufmerksamkeit zu machen. Der junge Herr Baron sagte mir, die gnädige Frau Gräfin hätten schon alles arrangiert und würden den Wechsel bezahlen.

Diese Worte hat er aber Antwort und blühte mit eigenem, starrten Augen auf das Stück Papier.

Heißer Gott! dachte Joanne. Bin ich zu spät gekommen? Das ist doch der Wechsel, um den Ruy solche Angst hatte und von dem Großmutter nichts erfahren sollte.

Schnell trat sie neben die Gräfin. Der Mann stand in seiner Höhe und blühte in heller Begeisterung auf das schöne Mädchen, sich unzählige Male verneigend.

Ohne weiteres nahm ihm Joanne das Papier aus der Hand. Mit einem Schrei, als wollte er es ihr wieder entreißen. Sie sah ihn groß und stolz an.

Was denken Sie von mir? Ich werde Ihnen den Wechsel doch nicht unterschlagen!

Er verneigte sich demütig und murmelte allerlei, aus dem hervorlief, wie wichtig und unerlässlich und folgerichtig ihm das Papier sei. Joanne blühte darauf, und da sah sie die charakteristischen Gesichtszüge der Großmutter — Rosine, Gräfin Völsberg!

Dann wußte doch diese, warum, und Ruy hatte sie gelogen, wollte das Geld für etwas anderes haben. Ein Gefühl der Empörung gegen den leichtfertigen Betrug quoll in ihr empor. Sie sah die Großmutter an. Deren Stilleheit fiel ihr auf; sie schien um Jahre gealtert, und wie erschrocken blickten ihre Augen.

Oder mußte die Gräfin doch nichts von dem Wechsel — und

Ruy hatte selbst — Ein jäher Schreck drückte ihr Herz. Sie ließen zu fallen. Die Schuppen fiel es ihr von den Augen.

Sehr war es ihr klar. Daher auch Ruy grenzenlose Verführung, keine Verweigerung. Er selbst hatte den Vorschlag der Großmutter auf den Wechsel gestellt, um das Geld zu beschaffen. Dann hatte er geflüchtet!

Topfer unterdrückte sie den grenzenlosen Schrecken bei dieser Überlegung. Jetzt blieb es, allen Mut zusammenzunehmen, damit der Mann keinen Argwohn schöpfe — er würde jetzt schon so schlau und verdächtig von einer zur anderen.

Noch immer hielt Joanne das verhängnisvolle Papier in der Hand.

Alldings, Herr —

Kamette, gnädigste Kamette, Reimer! bemerkte er.

Alldings, Herr Reimer, es hat keine Richtigkeit. Aber der Wechsel ist doch erst übermorgen, am dreizehntageigen, fertig — Ich weiß es, gnädigste Kamette, ich weiß es. Aber ich hatte mir vorher schon erlaubt, der gnädigen Gräfin zu bemerken, daß ein anderer Geschäft noch hier vorübergeführt hatte, und daß es der Frau Gräfin schließlich gleich sei — so dachte ich, ob heute, morgen oder übermorgen die Sache geregelt würde — oder falls Frau Gräfin es anders einrichten wollte. Wie gesagt, ich wollte Frau Gräfin jede Unannehmlichkeit abnehmen.

Sehr freundlich, Herr Reimer! Sie haben recht! entgegenete Joanne mit bezaubernder Liebenswürdigkeit. Wenn Sie sich die Mühe machen wollen und das Geld gleich mitnehmen wollen? Frau Gräfin hat schon gestern für alles gesorgt, damit Sie pünktlich in den Besitz der Summe kommen. Sie hat nur heute die Urkunde und muß geschont werden. So ist Ihnen wohl gleich, wenn ich mir Ihnen an Stelle der Frau Gräfin verhandle?

Und wieder lächelte sie ihn an, und wieder bemerkte Herr Reimer, frustriert im Gesicht.

Wie ein Stöhnen aus tiefer Brust kam es da, und erschrocken blickte Joanne auf die Großmutter, deren Hände sich formlich in die Lehne des Stuhles gekrampt hatten. Sie hatte sich so gestellt, daß der Mann der Gräfin den Rücken zugekehrt mußte. Er hatte sie nicht gesehen.

Wollen Sie die Summe in bar ausgezahlt haben oder mittels einer Anweisung auf die Deutsche Bank? Wie es Ihnen beliebt! Ich darf Sie wohl mit hinüber in das Arbeitszimmer bitten.

Mit welcher Sicherheit Joanne sprach, handelte. Die Gräfin starrte ihr nach, es war, als ob ein Traum sie öffte. Das konnte doch gar nicht Wirklichkeit sein, was sie in den letzten zehn Minuten erfahren: Ruy ein Fälscher — und Joanne seine Kette! Ihr fester Kopf konnte das gar nicht fassen. Sie fuhr sich mit beiden Händen an die Stirn und zwang ihre Gedanken auf den einen Punkt: rote Lichter tanzten vor ihren Augen, und bald ohnmächtig sank sie in den Stuhl zurück.

Joanne atmete tief, tief auf, als sie das verhängnisvolle Papier in Händen hielt — als ihr Eigentum!

Sie glückte lächelnd blickte sie auf des Mannes feste Hände mit den schmutzigen Fingerringen, wie er die Scheine in seiner Brille schaute.

Gnädigste Kamette! sind wirklich nobel, der Herr Baron kann ich nur freuen! Kamette Reimer sich nicht enthalten, zu sagen, und sein Grinsen verriet, daß er doch noch eine eigene persönliche Ansicht außer der geschäftlichen von dieser Angelegenheit hatte.

Joanne hielt trotz diesem dreisten Blick stand. Langsam und mit Bedenken sagte sie: Und wir wissen sehr wohl, Herr Reimer, daß Sie ein gutes, ein nach allgemeinem Begriffen zu gutes Geschäft gemacht haben!

Der kleine dicke Mann wurde feuerrot; er pustete und schnarrte und lachte nach Worten. Kamette belächelte zu scherzen. Das Geld ist teuer — und wenn es so preist, wie beim Herrn Baron. Unterwieser hat die Mühe und die Lauferei.

Wie, bitte? fragte sie, schon die Tür öffnend.

Schau schied er an ihr vorbei. Stets gern zu Diensten, Kamette! Er verneigte sich noch mehrere Male. Habe die Ehre, ge-

herum! Diener, gnädigste Kamette!

Wieder, Herr Reimer! Herablassend nickte ihm Joanne zu. Jetzt schenkte sie die Sorglosigkeit aus ihrem Gesicht; mit einem tiefen Seufzer trat sie ins Zimmer zurück. Jetzt kam das Schicksal! Die Großmutter.

Grüßte sie Joanne die, an die sie dachte, vor sich stehen. Großmutter sagte sie ruhig und bestimmend.

Die Angeredete hörte nicht; sie hielt den Wechsel in ihren beiden Händen fest und stierte formlich darauf. Joanne verlor die ihr weggenommen. So, das ist erledigt, bemerkte sie leichthin. Und nun legst Du dich ein wenig.

Joanne, lasse dieses Telegramm sofort besorgen. Die Gräfin reichte ihr ein Briefblatt, auf das sie einige Worte geschrieben.

Sogleich kommen. Gräfin Völsberg. So los Joanne. Es war an Ruy.

Nicht doch, Großmutter! Wasu das? Erspare Dir diese Aufregung, das ist aber ihr Anspruch nicht, und laufend liegt sie da. Großmutter die Depesche zu übergeben.

Warte, Joanne, noch ein paar Worte. Bist Du um den Wechsel?

Ja, Großmutter. Ruy hatte mir gezeichnet und ich wollte heute noch alles in Ordnung bringen. Und nun hat der abscheuliche Mann durch seinen vorzeitigen Besuch mir alles verdorben. Daher auch Dein Wunsch, eine so große Summe bares Geld in Besitz haben zu wollen, der mir gestern so langsam und unerklärlich erschien! Und ich glaube, Du wollest Dir Schmutz kaufen oder sonst etwas.

Rein, Großmutter, es war für Ruy bestimmt, lächelte sie rührend.

Die Gräfin neigte sich vor und forschte in ihrem Gesicht. Joanne, wollest Du auch, daß der Wechsel — gelöst ist? Hat er Dir das auch gezeichnet? Heißer und tonlos kam ihre Stimme.

Rein, Großmutter, das wußte ich nicht — bis vorhin, als ich Dich sah! Sagte sie leise. Aber rechne es ihm nicht an; er hat unverschämter gehandelt, gehe nicht zu streng mit ihm ins Gericht. Er hat mir kein Wort gegeben, daß er sich ändern wird.

Das hat er mir auch gegeben, Joanne, und hat es nicht gehalten. Er ist ein unverschämter Spieler — das verhängnisvolle Erbe seines Vaters! Er ist ein Wortbrüchler — ein Fälscher! Großmutter! ein Fälscher erschütterte. Rein, nein — er ist nicht!

Mit einem langen Blick haleten die Augen der alten Frau auf dem lieblichen Gesicht der Enkelin.

Joanne, wie mußt Du ihn noch lieben!

Da lag eine feine Röte in die blassen Wangen des Mädchens.

Rein, Großmutter, ich liebe ihn nicht mehr. Ich habe übermüdet!

Und tust Du trotzdem für ihn?

Nicht für ihn allein, Großmutter, auch für Dich — für unseren Namen! Der soll rein bestehen, maßlos! Glaube ich, ich bin nicht stolz darauf, daß ich eine Gräfin Völsberg bin?

Die Gräfin sah mit einem unbefriedigend wehmütigen Blick auf die rührende Mädchenstirn vor sich. In ihrem Gesicht arbeitete und suchte es. Sie war eine Beute widerstreitender Empfindungen: sie fühlte ihren Haß schwinden vor der Bewunderung, die sie Joannes tapferem und selbstlosen Handeln zollen mußte. Wie war das Mädchen groß und edel in der schlichten Selbstverständlichkeit seines Tuns! Unwiderstehlich trieb es die Gräfin, die Arme zu öffnen und Joanne an ihr Herz zu nehmen — zum ersten Male!

Rein, liebes Kind, küßte sie, und küßte Joanne auf die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung betr. Ausgabe von Fleischkarten.

Donnerstag, den 15. April ds. Ja., vorm. 7.30 Uhr, werden im Rathaus Zimmer Nr. 4 die Fleischkarten für den Zeitraum April—Mai in folgender Reihenfolge ausgegeben:

7.30 bis 8.30 Uhr an die Fleischkarteneinnehmer mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E.

8.30 bis 9.30 Uhr an die Fleischkarteneinnehmer mit den Anfangsbuchstaben F, G, H, I, J, K, L.

9.30 bis 10.30 Uhr an die Fleischkarteneinnehmer mit den Anfangsbuchstaben M, N, O, P, Q, R, S.

10.30 bis 11.30 Uhr an die Fleischkarteneinnehmer mit den Anfangsbuchstaben T, U, V, W, X, Y, Z.

11.30 bis 12.30 Uhr an die Fleischkarteneinnehmer mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

Nicht rechtzeitig abgeholte Karten werden nicht nachgeliefert.

Hochheim a. M., den 13. April 1920.

Der Magistrat. Krüger.

Anzeigen-Zeil.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 16. April, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, versteigere ich zu Hochheim a. M., Wallstraße 6, folgende gebrauchte, antike Gegenstände:

Elterne Bettstellen mit Feder- und Strohmattentzen, Federbetten und Kissen, eine Holzbestelle mit Sprungrahmen, Holmatratzen und Dierbell, Waschküchen, Tische, Stühle, Bettlücken, hante Lederzüge, Wasch- und Wringmaschine, Waschküchen, einzelne Federbetten und andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am 15. April 5 und 6 Uhr nachmittags gestattet.

Hochheim a. M., den 10. April 1920.

H. Höber, Gerichtsvollzieher.

Zentrums - Versammlung Hochheim a. M.

Donnerstag, den 15. ds. Mts. abends 7 Uhr findet im Gasthaus „Zur Rose“ eine

Versammlung

statt, wozu jeder Zentrumsanhänger hie, eingeladen wird. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Einige kräftige Arbeiter sofort gesucht.

b. Schlemmer Nachf. Mahlfabrik. Hochheim a. M.

Spinat
per Pfund 1.— Mt.
Schäfer,
Hochheim, Dehnbühner Str. 19

Bettmatten.
Befestigung sofort. Alter u. Größe leicht angegeben. Aust. umsonst.
Wittberger u. Co., Stuttgart A 285.

Haushalt-Kursus

in der Wirtschaftlichen Frauenschule Bad-Weilbach. Beginn 3. Mai 1920. Dauer 5 Monate. Preis für Unterricht, Verköstigung und Wohnung zusammen 60 Mark für den Monat.

Mädchen von 16 Jahren an, welche zur Teilnahme an dem Haushalt-Kursus gewillt sind, wollen sich sofort melden bei dem.

Wohlfahrts-Verein Flörsheim

der auch weitere Auskunft erteilt.

Gelegenheitskauf!
Gemälde-Ausstellung und Verkauf
vom 10 bis 30. April
bei Wilhelm Koch, Uhrmacher, Hochheim a. M.

Achtung! Radfahrer!

Meiner werten Rundschau von Hochheim und Umgebung zur Zeit Kenntnis, daß ich durch sämtlichen Einkauf in der Lage bin.

Fahrraddecken, Luftschläuche und Fußballschläuche
billig abgegeben

Fahrräder, neue und gebrauchte,
in allen Preislagen.

Ersatz- u. Zubehörteile stets auf Lager.
1. letzte Rechts-Kennzeichmaschine mit Schlüsselreihen abgegeben.

Reparaturen billigt.
Gute und prompte Bedienung zu sicherem und höchsten Preis.

Jos. Val. Basting, Fahrradhandlung,
Hochheim, Dehnbühner Straße 3.

Befar-machung.

Hier und anderswo wohnende Personen, welche bereit sind, kleine Kinder, namentlich solche im ersten und zweiten Lebensjahre für Rechnung des Paterfamilias oder der Mutter und Großeltern in Pflege zu nehmen, werden ersucht, sich bildlich im städtischen Verwaltungsbüro, Marktstraße 1, Zimmer Nr. 17, vorzulegen und bis 13 Uhr zu melden.

Die Meldungen können auch auf schriftlichem Wege erfolgen. Namentlich wird, daß für Kinder im ersten Lebensjahre ein Pflegegeld bis zu 75 Mk monatlich gezahlt wird.

Wiesbaden, den 31. März 1920.

Der Gemeindevorstand.

Arbeitsamt Viebrich

Schoßstraße 2.

Unentgeltliche Vermittlung von Arbeitsstellen jeder Art.

(auch für nur stundenweise Beschäftigung)

Fernsprecher Nr. 582.

Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtötung, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Vereins- und Familien-Drucksachen

besort schnellstens in sauberer Ausführung

Buchdruckerei Guido Zeidler, Viebrich
Rathausstraße 16 — Fernruf 44